

Europa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 52

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

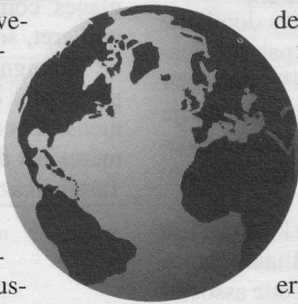
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Parkinson und Lebensqualität

Im Sommer 1998 wurde eine internationale Studie gestartet, deren Ziel es ist, die Faktoren zu untersuchen, welche einen Einfluss auf die Lebensqualität von Parkinsonpatienten haben (The Global Parkinson's Disease Survey (GPDS)). Kleine Pilotstudien, die vorgängig gemacht wurden, haben gezeigt, dass keine direkte Kausalität zwischen Schwere der Krankheit und Lebensqualität besteht. Informationsbeschaffung, Krankheitsdauer sowie weitere Faktoren haben einen weitaus höheren Einfluss auf die Lebensqualität. Die GPDS-Studie will Klarheit verschaffen, welche Faktoren in welchem Ausmass, einen Einfluss auf das emotionale und physische Wohlergehen der Patienten haben. Neben der Europäischen Parkinsonvereinigung (EPDA) beteiligen sich die WHO und Hoffmann-La Roche an der Studie. Über 200 Ärzte, 1000 Patienten und rund 900 Pflegepersonen nehmen daran teil. Aus den Resultaten verspricht man sich eine optimalere Bewältigung der chronischen Krankheit. Es sollen standardisierte Richtlinien ausgearbeitet werden für alle Personen, die mit der Pflege von Parkinsonpatienten zu tun haben.



Psychologisches

Über Bewältigungsstrategien bei Langzeitkrankheiten ist viel geschrieben worden. Zu den interessantesten Beiträgen seit längerer Zeit gehört der Beitrag «Taking responsibility for one's own life» der Dänin Kirsten Bruun. Hierbei handelt es sich um einen Vortrag, den sie im Rahmen des dritten europäischen Treffens junger Parkinsonpatienten in Billund (DK) gehalten hat. Die Autorin – sie leidet selber seit 11 Jahren an der Parkinsonkrankheit – geht davon aus, dass die Wahrnehmung der Behinderung zentral ist für das persönliche Wohlergehen: Physische Grenzen sollen nicht zu geistiger Eingrenzung führen. Innerlich frei bleiben und Verantwortung übernehmen für die nun zwar anders verlaufende Lebensgestaltung kann das Leben merklich verbessern. In einem anderen Beitrag befasst sich der Autor Hanne Dreissig, Chefspsychologe am Universitätsspital Odense (DK) mit seelischen Einflüssen bei der Behandlung der Parkinsonkrankheit. Es wird aufgezeigt, welches seelische Potenzial bei Parkinsonpatienten zu einer Steigerung der Lebensqualität führen kann. Die beiden Artikel sind in englischer Sprache und können in der Geschäftsstelle bestellt werden (Anleitung zur Bestellung: Siehe Kasten).

Parkinsondiät?

Gewisse Patienten haben festgestellt, dass der Wirkstoff Levodopa (Madopar®) nach Mahlzeiten, die reich an tierischen Eiweissen sind, weniger gut wirkt. Im Magazin der französischen Parkinsonfederation wird das Thema in einem kurzen Beitrag behandelt. Von den eigenen Erfahrungen ausgehend, diskutiert der Autor Marcel Besnard einen möglichen Ernährungsplan. Wichtig: Der Inhalt ist nicht wissenschaftlich abgestützt. Wer sich trotzdem dafür interessiert, kann den Beitrag in der Geschäftsstelle beziehen. Gute Französischkenntnisse erforderlich (Anleitung zur Bestellung: Siehe Kasten).

Erbliche Formen bei Parkinson

In den letzten Jahren wurde zunehmend deutlich, dass auch erbliche Faktoren eine Rolle spielen können bei der Entstehung der Parkinsonkrankheit. In den überwiegenden Fällen ist die Krankheit jedoch nicht als klassische Erbkrankheit zu bezeichnen. Gemäss einem Beitrag aus dem Magazin der deutschen Parkinsonvereinigung geht hervor, dass bislang drei Gene lokalisiert werden konnten, die für seltene Formen des Parkinsonsyndroms verantwortlich gemacht werden können. Der Artikel «Erbliche Formen des Parkinsonsyndroms» kann in der Geschäftsstelle bestellt werden (Anleitung zur Bestellung: Siehe Kasten).

Messung der Beweglichkeit: Elektronisches Messgerät

Die deutsche Parkinsonvereinigung vermeldet, dass ein Patient ein elektronisches Messgerät entwickelt hat zur Erfassung der momentanen Beweglichkeit. Das Gerät, Movabit genannt, registriert per Knopfdruck Beweglichkeit und Hyperkinesen. Ein akustisches Signal macht den Patienten auf seine aktuelle motorische Befindlichkeit aufmerksam («zu steif, gute Beweglichkeit, Überbewegungen»). Auch die fällige Medikamenteneinnahme kann als Signalton empfangen werden. Das Gerät kann mehrere tausend Einzeldaten speichern. Diese können zur Auswertung an einen Computer/Drucker angeschlossen werden. Dadurch kann der behandelnde Arzt nützliche Informationen zur Aufstellung eines individuellen Medikamentenplans gewinnen. Die praktisch serienreife Erfindung hat bislang noch keinen Hersteller für die Produktion gefunden. Gemäss Aussagen des Herstellers eignet sich das Gerät vor allem bei der Auswertung von Parkinsonpa-

tienten in Kliniken. Erste Erfahrungen mit stationären Parkinsonpatienten in der Birskirchener Gertrudis-Klinik liegen bereits vor. Das Gerät hat etwa die Grösse eines Mobiltelefons und kostet rund DM 1000.-. Weitere Informationen erhältlich bei:

Roland Seyboth, St.-Georg-Strasse 16
D-97225 Zelligen
Telefon und Fax 00499364 7457
E-Mail: rseyboth@t-online.de

Neurorehabilitation: Klinik Bethesda in Tschugg

In der Newsletter «Neuroforum» der Roche Pharma (Schweiz) wird das Thema Neurorehabilitation bei Parkinsonpatienten behandelt: Anhand der Erfahrungen der Klinik Bethesda in Tschugg (BE) wird aufgezeigt, wie ein solcher Aufenthalt gestaltet werden soll um optimale therapeutische Verbesserungen zu erzielen. Neben einer guten Medikamenteneinstellung nutzt die Klinik Bethesda in Tschugg gekonnt die Synergien, die sich aus der Neuropsychologie und den holistischen Therapien (Physio-, Ergo- und Logopädie) ergeben. Der Artikel zur Rehabilitation für Parkinsonpatienten kann in der Geschäftsstelle bestellt werden (Anleitung zur Bestellung: Siehe Kasten).

Psychologische Akzeptanz

Gudrun Ulm, Chefärztin der Paracelsus-Elena-Klinik, Deutschland, hat sich in einer Studie mit Schlafstörungen, Partnerschaft und Depressivität bei Parkinsonpatientinnen befasst. Ziel der Untersuchung war es herauszufinden, ob signifikante Unterschiede bei der Bewältigung der Krankheit zwischen alleinlebenden Frauen und Frauen bestehen, die in einer Beziehung leben. Überraschenderweise schnitten alleinlebende Frauen in vielen Bereichen besser ab, als solche, die in fester Beziehung leben. Bei Depressionen hingegen sieht es anders aus: Alleinlebende Patientinnen sind deutlich depressiver als solche in Partnerschaft. Der Artikel «Das Parkinsonsyndrom – Akzeptanz und Coping» kann in der Geschäftsstelle bezogen werden (Anleitung zur Bestellung: Siehe Kasten).

Wie bestellen

Senden Sie uns ein an Sie adressiertes und frankiertes Rückantwortcouvert (Format C5).

Um die Kopierkosten zu amortisieren, legen Sie bitte Briefmarken im Wert von Fr. –90 pro Artikel bei.

Danke.